

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Inserate die gespaltene Zeile 1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr. halbjährlich 48 fr. vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen jährlich 48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 125.

4. November 1856.

Mit Beginn des Monats Novbr. 1856 kann auf den „Remsthal-Boten“ abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. Die Redaktion.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, den nachstehenden Erlass des K. Kriegsministeriums bekannt machen zu lassen und darüber, daß dieses geschehen ist, im Schultheißenamts-Protokolle Nachweis zu geben. Den 2. November 1856.

K. Oberamt Gmünd. K. Oberamt Welzheim. Schemmel. Schippert.

St u t t g a r t. Zum Erlass der seit letzter Remontirung bei der K. Reiterei und Artillerie in Abgang gekommenen Dienstpferde finden an nachbenannten Tagen und Orten in diesem Herbst Pferdeeinkäufe statt, welche je Vormittags 9 Uhr ihren Anfang nehmen.

- | | | | | | |
|----------|------------------|----------------|------------|------------------|---------------|
| Montag | den 17. November | in Ravensburg, | Dienstag | den 25. November | in Bopfingen, |
| Dienstag | den 18. " | in Niedlingen, | Mittwoch | den 26. " | in Ellwangen, |
| Freitag | den 21. " | in Blaubeuren, | Donnerstag | den 27. " | in Gerabronn, |
| Samstag | den 22. " | in Langenau, | Freitag | den 28. " | in Künzelsau, |
| Montag | den 24. " | in Heidenheim, | Samstag | den 29. " | in Dehringen. |

Die zu erkaufenden Pferde müssen vollkommen gesund und erstarft sein, wenigstens 15 Faust 2 Zoll messen und sollen in der Regel das 5. Jahr zurückgelegt, das 8. aber noch nicht erreicht haben; bei ausgezeichnet guter Qualität jedoch und vorzugswieser Erstarftung, werden auch Pferde bis zum Alter von 3 1/2 Jahren zum Kauf zugelassen und solche von 2 1/2 Jahren zum späteren Ankauf für das K. Militär vorgemerkt werden. Außer der Gewährleistung für die gesetzlichen Hauptmängel, welche nach erfolgter Augensichtigung mit der unmittelbar nach jedem einzelnen Kauf zu leistenden Bezahlung des Kaufschillings ihren Anfang nimmt, haben die Verkäufer von dem gleichen Zeitpunkte an 10 Tage lang für den Fehler des Koppens zu garantiren.

Die betreffenden Oberämter werden dafür verantwortlich gemacht, daß gegenwärtige Bekanntmachung durch Vermittlung der Orts-Vorsteher zur Kenntniß aller Gemeinden ihrer Bezirke gelange, in welchen eine Betheiligung am Remontirungsgeschäfte sich erwarten läßt. K. K r i e g s m i n i s t e r i u m.

G m ü n d. — Bekanntmachung eines Straf-Erkenntnisses gegen einen Afoten.

Nachdem der Bauer Johannes Zeller von Wisgoldingen wegen wiederholter Afotie durch Erkenntniß vom 16. d. M. in eine stägige geschärfte Areststrafe verurtheilt worden ist, wird dieß mit dem Anfügen veröffentlicht, daß Wirthhe, welche demselben zu Fortsetzung seiner asotischen Lebensweise behüllich sind, mit Geldbuße bis zu 10 fl., oder Gefängnißstrafe bis zu 8 Tagen belegt werden, und nach dreimaliger Bestrafung die Ausübung des Wirthschaftsrechts verlieren. Den 28. Oktober 1856. K. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d. — Bekanntmachung in Betreff der Steuern.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit aufgefordert, die zweite Quartal-Rate der Staats-Steuer pro 1856/57 zuverlässig binnen 8 Tagen an die Steuer-Einnahmerei zu entrichten. Da die Steuer-Einnahmerei die Lieferungen zur Oberamtspflege pünktlich einzuhalten hat, so mußte gegen die Säumigen nach Umfluß von 8 Tagen eingeschritten werden. Den 3. November 1856. Stadtschultheißenamt. Kohn.

Forstamt Schorndorf, Revier Blüderhausen. Haus-Verkauf.



Montag, Dienstag u. Mittwoch den 10., 11. u. 12. Nov. d. J. Scheidholz- Erzeugniß in verschiedenen Waldungen und zwar: 20 tannene Säglöße mit 1397 C. 1/2; 3 1/2 Klafter eichene, 20 Klafter buchene, 22 1/2 Klafter birchene, 11 Klafter erlene und 269 1/4 Klafter tan-

nene Scheiter u. Brügel, sowie 3520 Stück auf Haufen geschägte Reisachwellen. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Ort Blüderhausen und wird mit dem Verkauf des Sägholzes der Anfang gemacht.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Orts-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen. Schorndorf, 29. Okt. 1856. K. Forstamt. Plieninger.

G m ü n d. G e f u n d e n e s.

- 1 Regenschirm,
 - 2 Stück goldene Panzerketten,
 - 1 Gelbbeutel mit etwas Geld
- und
1 zerbrochene Stecknadel.
Näheres bei dem Stadtschultheißenamt. Kohn. Den 28. Okt. 1856.

G m ü n d. Aus dem Thanwald ist in das Magazin Tannen-Holz beizuführen,

und wird hiefür per Klafter 2 fl. 42 fr. bezahlt. Fuhrleute, welche sich theiligen wollen, wollen Anweisungen bei Herrn Stadtförster Hüttelmaier dahier in Empfang nehmen. Den 3. November 1856. Stadtspflege. Hahn.

Stadt G m ü n d. Wohnhaus- und Güter-Verkauf. Die hienach beschriebenen, in der Verlassenschaftsmasse der Bichler-Wild-

anger'schen Erben vorhandenen Realitäten kommen dem Antrag der Interessenten gemäß in folgender Weise im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Auf der Kanzlei der Rathschreiberei

Dienstag den 4. November d. J.
Vormittags 10 Uhr

G e b ä n d e:

1 zweistödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller beim Kornhaus, das sog. gelbe Haus, neben Nikolaus Ott und Schneider Röger,

Anschlag 2000 fl.

1,4 Ruthen Dunglege auf dem Judenhof an der Stadtmauer bei der Zehentshauer,

Anschlag 25 fl.

L ä n d e r:

16,8 Ruthen Krautland beim Waldstetter Thor neben G. Ernst und Köpplerwirth Scherr's Wittwe,

Anschlag 30 fl.

W i e s e n:

2 1/2 Morgen 35,1 Ruthen unterm Buch neben Sternwirth Maier und Bäcker Graf,

Anschlag 700 fl.

1 1/2 Morgen 6,9 Rthn. Wiesen hinterm Königsturm, neben Daniel Friedrich Burr und Georg Debler, Trogmegger.

Anschlag 500 fl.

Den 25. Okt. 1856.
Waisengericht.
Aus Auftrag:
Rathschreiber Bichler.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein im Marktgäßchen gelegenes Wohnhaus, No. 600, welches in bestem baulichen Zustand sich befindet, und sich gemäß seiner sehr günstigen Lage zu jedem Geschäftsbetrieb eignet, aus freier Hand, und sichert solches demjenigen zu, der ihm bis

Dienstag den 11. d. M.

Abends 3 Uhr

das höchste Angebot macht. Käufer-Liebhaber können solches täglich einsehen und die näheren Bedingungen vernehmen; auch das in der Waldstetter Gasse gelegene,

frühere Färbereigebäude ist dem Verkauf ausgesetzt, und werden Liebhaber zur Einsichtnahme und zum Ankauf, wie oben erwähnt, höflichst eingeladen von

Schmid zum Pfauen.

G m ü n d.

Auktions-Geschäft.

Um den vielseitigen Wünschen zu entsprechen, daß auch hier, gleich den übrigen größeren Städten, der Einwohnerschaft Gelegenheit gegeben wäre, durch öffentliche, von Zeit zu Zeit abzuhaltende Auktionen ihre entbehrliche Hausgeräte, Waaren zc. verwerthen zu können, so habe ich mich entschlossen, mich auch diesem Geschäfte zu widmen, und bringe daher der verehrlichen Einwohnerschaft hiemit zur Anzeige, daß ich jeden Monat regelmäßig eine Auktion in meinem Hause abhalten werde, wozu ich Gegenstände von jedem Werth und jeder Gattung gegen mäßige Provision übernehme, und lade deshalb alle Diejenigen, welche Gegenstände zum Verkauf bringen wollen, freundlichst ein, mir Solche mit billigstem Anschlag zu übergeben, wobei ich neben pünktlichster Beforgung die strengste Verschwiegenheit zusichere. Die erste Auktion findet noch diesen Monat statt und wird meine nächste Anzeige das Nähere mittheilen.

Joseph Rudolph,
Geschäfts-Agent.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.



Es sind durch mich 6—8000 fl. auf Einen oder mehrere größere Posten gegen doppelte Güter-Versicherung auszuleihen. Gesuche können nur bei Uebergabe guter Informativscheine berücksichtigt werden. Auch sind gute Pfandscheine in größeren Beträgen gegen mäßige Provision durch mich anzusehen.

Joseph Rudolph,
Geschäfts-Agent.

G m ü n d.

Dienst-Gesuch.

Für ein elternloses braves Mädchen vom Lande wird bei einer geordneten Familie auf Martini ein Dienst gesucht durch

Joseph Rudolph,
Geschäfts-Agent.

G m ü n d.

Für eine geordnete stille Familie ist eine freundliche gesunde Wohnung mit 2 in einander gehenden Zimmern, heller Küche und Holzplatz der Vermietung ausgesetzt. Näheres bei

Joseph Rudolph,
Geschäfts-Agent.

G m ü n d.

Einen Oval-Ofen mittlerer Größe hat billig zu verkaufen

Albert Wanner.

G m ü n d.

Ein Logis mit Bett u. Möbel für einen oder zwei Herrn hat zu vermieten

Franz Doll.

G m ü n d.

Ein heizbares möblirtes Zimmer hat zu vermieten

G. Schabel
auf'm Meer.

G m ü n d.

Verlorenes.

Von der Krone in Straßdorf nach Gmünd ging am Sonntag eine goldene Broche verloren, welche der redliche Finder gegen gute Belohnung abgeben wolle bei

der Redaktion d. Bl.

G m ü n d.

Zwei aneinander gelegene Krautländer guter Lage, in bestem Stande erhalten und mit fruchtbaren Bäumen besetzt, unterhalb dem sogenannten Schleifhäuschen, hart am Mühlbache gelegen, sind gegen baare Zahlung dem Verkauf ausgesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

500 fl. können gegen doppelte Güter-Versicherung und 4 1/2 % Verzinsung so gleich erhoben werden.

Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zwei Bijoutier und einige geübte Kettenmacherinnen finden dauernde Beschäftigung. Bei wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein solides Mädchen, welches allen häuslichen Geschäften vorstehen kann, sucht sogleich eine Stelle. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Ein freundliches Logis für einen ledigen Herrn, bestehend in Etude und Stubenkammer, wird zu mieten gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Für einen jungen Menschen sucht ein Kosthaus, wer? sagt die Redaktion.

S t r a ß d o r f.
Hofguts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein hier befindendes Hofgut, welches in

1 neuerbauten 2stödigten Wohnhaus nebst Bad- und Waschkhaus,

1 besonders stehenden Wagenhaus und

ca. 38—40 Mrgn. Acker, Wiesen und Wald

besteht, aus freier Hand zu verkaufen. Gebäulichkeiten u. Güter befinden sich in bestem Zustande und sind Liebhaber eingeladen, mit ihm einen Kauf unter annehmbaren Bedingungen abzuschließen.

Den 2. Nov. 1856.

Friedrich Hasenwandel,
(Regelbauer.)

S o h e n s t a d t.

Kupferner Senfboden.

Der Unterzeichnete hat einen Senfboden, bestehend aus drei noch ganz guten und brauchbaren Platten von je 5' lang und 1' 2" breit, im Verkauf von ungefähr 115 Pfd., zu verkaufen.

Den 1. Nov. 1856.

Kupferschmid Hermann.

Stadttheater in Gmünd.

Mittwoch den 5. November. Zum Erstenmal: Uriel Acosta, oder die Nacht des Glaubens. Schauspiel in 5 Aufzügen von Gutzkow.

Die verehrten Abonnenten werden höflichst ersucht, die Billets heute einzubringen.

Stuttgart, 31. Okt. Eine Deputation des Gemeinderaths der Residenzstadt Stuttgart hatte gestern die Ehre, auf dießfälliges unterthäniges Ansuchen, von Seiner Majestät dem Könige in Audienz empfangen zu werden, um aus Anlaß der an diesem Tage vollendeten vierzigjährigen Regierung Seiner Majestät eine Dank- und Beglückwünschungs-Adresse Allerhöchstdenselben ehrfurchtsvoll zu überreichen.

Auf die Anrede, womit der Stadtschultheiß v. Gutbrod diese Adresse begleitete, erwiederten Seine Majestät:

„Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gesinnungen, welche Sie in dem Namen der Bürger Stuttgarts ausgesprochen haben. Unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung ist es Mir vergönnt gewesen, 40 Jahre die Geschicke Meines Vaterlandes zu leiten; das wahre Wohl meiner Unterthanen war stets die einzige Richtschnur Meiner Regentenhandlungen; in guten wie in bösen Zeiten werden Sie Mich gleich gefunden haben, und in diesem Sinne denke Ich Meine Regierung fortzusetzen, so lange die göttliche Vorsehung Mir diese Gunst verleiht. Der wahre Vater dieses Landes und

dieser Stadt gewesen zu sein, möge einst das Zeugniß der Nachwelt für Mich sein."

Telegraphische Berichte.

Frankfurt a. M., 1. Nov. In der Donnerstags-Bundes-sitzung wurde ein Antrag, Neuenburg betreffend, eingebracht, und an einen aus Oesterreich, Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Darmstadt gebildeten Ausschuss überwiesen, der sich heute für die preussischen Anträge ausgesprochen hat.

London, 1. Nov. Die M. Post versichert, die Türkei re-monstrirt nicht gegen das Verbleiben der englischen Flotte im schwarzen Meer. Der Bankmetallvorrath ist um 122,886 Pf. St. geringer. Eine neue Post meldet, Spanien rüste eine Flotte gegen Mexico aus.

Württemberg.

Ravensburg, 30. Okt. Die Herbstgeschäfte und Herbst-vernügen haben hier ihr Ende erreicht. Die Quantität übertraf die Erwartungen der Rebleute, nur gingen diejenigen fast leer aus, welche im vorigen Herbst in Folge des damals theuren Strohs das Bedecken der Reben unterließen. Möchte dieses zur Warnung dienen. Die Dualität ist ungleich besser, wie die von 1855. Die Preise gestalten sich von 2 fl. 42 fr. bis 3 fl. 2 fr. per Imi. Da um diesen Preis nicht Alles angebracht werden konnte, so wurde Vieles von den Rebleuten zum Selbstausschank eingekellert. Das Wochenblatt ist voll von solchen vorübergehenden Weinschenken, die den Schoppen um 5—6 fr. auszupfen. Einen neuen Erlös erhielten heuer erstmals die Weingärtner aus dem Traber, dem man früher sonst keine Beachtung schenkte und daher unbe-nutzt weggeworfen hatte. Bei dem gänzlichen Mangel an Obst wird dieser zum Brantweinbrennen benutzt und mit 2 fl. 42 fr. per Saad bezahlt. (St. A.)

Deutschland.

Berlin, 30. Okt. Die österreichische Note, betreffend die Neuenburger Angelegenheit, schließt sich nach zuverlässigen Angaben über ihren Wortlaut innig der an die preussischen Gesandten bei den deutschen Höfen im September erlassenen Cirkulardepeche an. Sie erklärt die seitens der schweizerischen Behörden erfolgte Zu-sage humaner Behandlung der Gefangenen nicht für genügend und erklärt sich mit der Forderung der gänzlichen Befreiung der Ge-fangenen im Sinne einer Bedingung, deren Erfüllung der definitiven Regulirung der Neuenburger Frage vorhergehen müsse, voll-kommen einverstanden. In Betreff der von Preußen beabsichtigten Vorlage beim Bundestage verpricht die österreichische Note die Zu-stimmung des Wiener Cabinetes, da dieses nicht Anstand nehmen würde, eine Anerkennung, welche es bereits in seiner Eigenschaft als europäische Macht gewährte, nun auch als Mitglied des deut-schen Bundes zu erneuern. Hierbei wird zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß auch der deutsche Bund sich dieser Anerkennung einstimmig anschließen werde. Die friedliche Tendenz des von der preussischen Regierung zur Lösung des Neuenburger Konfliktes ein-geschlagenen Weges und die darauf bezügliche Erklärung, daß es nicht die Absicht Preußens sei, den Frieden Europas zu stören, wird als ein Zeugniß weiser Mäßigung anerkannt und dem deut-schen Bunde anempfohlen, sich auch in dieser Beziehung der preu-sischen Politik anzuschließen. (St. A.)

England.

London, 29. Okt. Ein neues, scheußliches Verschönerungs-mittel, schreibt das medizinische Wochenblatt „The Lancet“, droht in Mode zu kommen, wosern das Publikum nicht bei Zeiten auf dessen Gefährlichkeit aufmerksam gemacht wird. Es ist die Bella Donna, die seit Kurzem als Mittel, „dem Auge Glanz, Lebhaftig-keit und Anziehungskraft zu verleihen“, öffentlich in den Zeitun-gen angepriesen wird. Die Annonce will das schöne Geschlecht durch die Versicherung anlocken, daß die Orientalinnen ihre feurigen Augen lediglich dem Gebrauche der Bella Donna verdanken. Die Wirkung dieser Giftpflanze auf die Pupille und die unaus-bleiblichen verderblichen Folgen bei längerer Anwendung derselben, verschweigen die markt-schreierischen Händler, so daß es allerdings angemessen scheint, die schönheitsjüchtige Frauenwelt vor diesem englischen Toiletten-Kunststück zu warnen. (St. A.)

Gewerbliches.

Während der letzten hiesigen Messe wurde von einem jüdischen Handelsmann unter den gewöhnlichen markt-schreierischen Ankündi-gungen und Empfehlungen eine Gattung Seife zum Verkauf an-geboten, welche, obgleich wohlfeiler im Preise, als dieselbe hier zu haben ist, doch noch weit über ihrem wahren Werthe verkauft wurde. Die Verbindung irgend eines Fettes mit caustischer Lauge, welche wir im gewöhnlichen Leben Seife nennen, hat die Eigen-schaft, weit mehr Lauge in sich aufzunehmen, als zur Verseifung des Fettes nöthig ist und dennoch eine feste Masse zu bilden und von diesem Umstand ist bei der fraglichen Seife der umfassendste Gebrauch gemacht. Während nämlich eine gute Kernseife aus nahe-zu 2 Theilen Fett und 1 Theil Lauge besteht, eine feste, gleich-förmige, äußern Eindrücken nur schwach nachgebende Masse bildet, welche der Luft ausgesetzt, zwar auch, jedoch unbedeutend an Gewicht ver-liert, ist die fragliche Seife eine dem äußern Anschein nach eben-falls gleichförmige, sehr schwer ins Gewicht fallende Masse, aus der aber schon bei mäßigem Druck mit dem Finger die hellen Tro-pfen von Lauge zum Vorschein kommen. Ein viereckig zugeschni-tenes Stück dieser Seife schrumpft, wenn es ganz gelinder Wärme ausgesetzt wird, bald außerordentlich zusammen, bekommt allenthal-ben Risse und überzieht sich ganz mit den Salzen, welche in der Lauge enthalten waren, und durchs Verdampfen des Wassers sich nicht mehr gelöst halten können. Die chemische Untersuchung zeigt, daß diese Seife in 100 Theilen aus etwa 12 Theilen Fett und 88 Theilen Lauge zusammengesetzt ist, wofür letztere wieder aus 22 Theilen fester Salze und 66 Theilen Wasser besteht.

Aus diesen Zusammenstellungen ist der große Unterschied zwis-chen beiden Seifensorten leicht ersichtlich und verhält sich beinahe wie 1 zu 5. Wer nämlich einen Centner von der angepriesenen Seife kauft, hat ungefähr so viel, als wenn er 18 bis 20 Pfund gute Seife gekauft hätte und besitzt dann erst keine gute Qualität. Diejenigen Personen, welche einmal solche Waare gekauft haben, werden es für die Zukunft wohl von selbst bleiben lassen, es soll mich aber freuen, wenn vorstehende Zeilen ihren Zweck erreichen und auch ein größeres Publikum vor Schaden bewahren, zumal die Polizei-Gesetze nicht im Stande sind, dasselbe vor derlei Ueber-vortheilungen zu schützen.

Emünd, 2. Novbr. 1856.

Eugen Dreiß, Apotheker.

Veteranenloos.

Novellete von Emil Reinbeck.

Draußen heulte der Sturm, prasselnd schlug der Regen an die Fensterscheiben, und das Dunkel der Nacht kämpfte bereits mit dem scheidenden Tage.

In eines der hundertwinkeligen und zerfallenen Gäßchen des Faubourg St. Antoine führen wir den Leser zu einer Scene, die einen noch trübern Anblick gewährte, als die Schauer des unfreund-lichen Novemberabends. In einer Dachkammer, nur spärlich von dem ersterbenden Scheine einer Lampe erleuchtet, kauerten auf ei-nem Strohsack drei in Lumpen gehüllte Kinder; eine Frau, auf deren Antlitz der Kummer und die Sorge längst alle Spuren von Jugend und Schönheit verwischt hatte, stand vor der Lampe mit irgend einer Näharbeit, und, wenn gleich die erstarrten Finger oft den Dienst versagten, so suchte sie dennoch durch den Hauch ihres Mundes die erstarrten Glieder wieder zu beleben, während häu-fige Zähren langsam dem Auge entquollen. Ein bärtiger Krieger, in eine elende Blause gekleidet, den rechten Arm in einer Binde, durchschritt mit stummer Verzweiflung in der Miene ungestüm das Zimmer. Irgend ein schrecklicher Entschluß schien in seiner Seele zu reifen, denn seine unverletzte Linke krampfte sich unwillkürlich zusammen, und sein rollendes Auge schien mit Gott und den Men-schen zu hadern. Lange herrschte tiefe Stille im Kreise der Un-glücklichen. Endlich fingen die Kleinen auf dem ärmlichen Lager an, leise zu wimmern, und das Jüngste, ein Mädchen von fünf Jahren, flüsterte: „Ach Mutter, liebe Mutter, mich hungert so sehr.“

Nur ein Stückchen Brod!" Diese Töne durchschritten das Mutterherz. Laut weinend ließ sie die Arbeit ihren Händen entgleiten, und bedeckte ihr Gesicht.

Jetzt war auch des Vaters Kraft gebrochen. „Es ist zu viel!" rief er schmerzlich aus. Er ergriff mit zitternder Hand seine alte Mütze, und eilte zur Thüre: „Gott des Himmels!" rief die bleiche Frau, sich zwischen die Thüre und den Verzweifelnden werfend, und ihn ängstlich umklammernd: „Was willst Du thun, Pierre? Wohin so zu später Stunde? Bleibe, bleibe! Gott ist ja barmherzig! Verzage nicht, harre aus, bald wird es besser werden!"

„Ja, es muß besser werden!" sagte der Veteran mit gepreßter Stimme. „Laß mich, armes Weib! Vielleicht schaffe ich Brod. Lebe wohl, Marie, treue Unglücksgefährtin," setzte er mit weicher Stimme hinzu, sich sanft aus ihren Armen windend, „lebt wohl, ihr Kinder!" Noch einmal drückte er die Kleinen an sein Vaterherz, gab seiner Marie einen Kuß und eilte hinaus.

„Der Vater bringt uns Brod!" riefen die Kinder erfreut, und diese Hoffnung beschwichtigte ihre Klagen; sie besiegte die lauten Anforderungen der Natur, und wiegten die Erschöpften in kurzen Schlämmer ein.

Jetzt war die beklagenswerthe Frau allein, ganz allein in ihren schweren Sorgen. Sie wiederholte sich im Geiste den seltsam-heftigen Abschied des Gatten, seine völlige Hülf- und Rathlosigkeit, und ihr Herz ward immer bangter. Was konnte er wollen? Wo blieb ihm noch ein Ausweg übrig? Seine gerechte Bitte um Unterstützung war nicht beachtet worden, sein im Dienste des Vaterlandes gelähmter Arm machte ihn zur Arbeit untüchtig, sein Stolz verbot ihm zu betteln. Doch, wenn nun die Liebe den Sieg über den Stolz errungen hätte? Wenn er wirklich entschlossen wäre zu betteln? Nein," sagte sie bei sich, „das könnte er nicht ertragen! Die Hand, welche ihm einst sein großer Kaiser drückte, indem er ihn nach heißer Schlacht vor seinem ganzen Regimente öffentlich belobte, nein, er kann sie nicht ausstrecken, um Almosen zu begehren, und wenn ihm das Herz bräche vor Angst und Vater Sorgen! Betteln, ach das hieße ja das Kreuz entehren, diesen einzigen Lohn, der ihm für so viele Kämpfe geworden ist! — Aber wenn er's nun nicht vermag, das stolze Herz zu zwingen? O Gott, Gott! wie soll er's tragen, was wird ihn vor der Verzweiflung schützen? Aber ich? Kann ich denn nicht das, was er wollte? Ja, sei getrost, Pierre! Seid getrost, ihr Kinder! Ich bettle für Euch!"

Rasch erhob sich jetzt die Frau vom Stuhle, suchte mit zitternder Hand sich das Gesicht zu verhüllen, und drückte, um sich zu dem fauern Gang zu ermuntern, noch einen Kuß auf die Stirne des kleinsten ihrer Kinder. Dieses aber erwachte davon, und seine Frage: „Mutter, wohin willst Du?" ermunterte jetzt auch die Andern. „Ich will dem Vater eine Freude machen; er muß Brod finden,

wenn er, wie ich fürchte, mit leerer Hand heimkommt!" erwiderte die Mutter, und erklärte den Kindern ihr Vorhaben.

„Betteln?" fragten die beiden Ältesten, ein Knabe von 11 und ein Mädchen von 9 Jahren. Das Mädchen schauderte. „Warum nicht?" sagte der Knabe. „Haben wir's doch nicht verschuldet, daß es so weit mit uns gekommen ist, und sind genügend und fleißig gewesen bis zu diesem Augenblicke. Ja, wenn ich erst groß und stark wäre!" — „Aber die Menschen sind oft so hart und lieblos!" klagte das Mädchen. Die Mutter versicherte mit Zuversicht: „Es gibt ja auch noch Gute genug! Gott nähret die Vögel unter dem Himmel. Er wird auch uns nicht verlassen, sondern uns mitleidige Seelen zusenden!" Jetzt wollte sie fort, aber die Kinder baten: „O nimm uns mit! Hier ist es so dunkel und schaurig!" Die Mutter sann einen Augenblick nach. Draußen der Sturm und der herabströmende Regen — wo sollten die armen Kleinen ihre nassen Kleider trocknen? Aber die Kinder baten wiederholt und immer dringender, und Frau Marie glaubte in ihrer Bitte einen Fingerzeig Gottes zu erkennen. „So kommt denn mit," sagte sie endlich. „Der Anblick der Unschuld muß ja alle Herzen rühren!" So wählte sie, und getrostes Muthes schritt sie nun mit den Kleinen an der Hand hinaus in die Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

R ä t h s e l.

Wie heißt der Lichtschirm, schönes Kind,
Er tritt oft vor ein Licht geschwind,
Und steht du vor dem Licht ihn seh'n,
So kannst du nicht dahinter seh'n.

Der Schirm ist eine Wolke nicht,
Das Licht ist nicht der Sonne Licht;
Doch kann er trübe Wolke sein,
Und Sonne wohl des Lichtes Schein.

Manch schönes Morgenroth erschien,
Wo lieblich diese Sonne schien,
Und theuer war oft guter Rath,
Wenn trüb vor sie die Wolke trat.

Auflösung des Räthfels in No. 121: „Flachs Leinwand. Papier."

Frankfurter Cours-Zettel vom 30. Oktober.

Risiken	9 fl. 39 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 51 1/2 — 52 1/2
Holland. 10 fl.-Stücke	9 fl. 39 1/2 — 40 1/2
Rand-Dufaten	5 fl. 31 1/2 — 32 1/2
20 Franken-Stücke	9 fl. 17 1/2 — 18 1/2
Engl. Sovereigns	11 fl. 38 — 42 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20 — 20 1/2
Preuß. Kassenschein	1 fl. 44 1/2 — 44 3/4

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 29. Oktober 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittels- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Eshl. per Eshl.			
	Eshl.	Er.	Eshl.	Er.	Eshl.	Er.	Eshl.	Er.	Eshl.	Er.	fl.	lr.	fl.	lr.	fl.	lr.	fl.	lr.	fl.	lr.	fl.	lr.
Kernen	—	—	25	2	25	2	18	3	6	7	19	12	18	40	18	24	344	45	—	26	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	50	—	31	7	81	7	77	7	4	—	12	40	12	24	11	44	973	28	—	8	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	4	—	4	—	3	—	1	—	14	24	—	—	—	—	43	12	—	—	—	—
Lein	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	16	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	50	—	62	9	112	1	100	2	11	7	—	—	—	—	—	—	1377	25	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Eshl. Kernen: 288, 288, 276 Pfd. zus. 844 Pfd. Durchschnittsgew. 281 1/3 Pfd. Schrankenmeister Weikmann.